



Prof. Dr. P. Martin M. LINTNER OSM,
Philosophisch-Theologische Hochschule Brixen

Aus der derzeitigen Krise und defensiven Haltung herausfinden

Der springende Punkt des Zweiten Vatikanischen Konzils ist für mich, dass sich die Kirche zu einem positiv-kritischen Verhältnis zur Welt und zu den Entwicklungen in Folge der Aufklärung durchgerungen hat. Deutlich wird dies beispielsweise in der positiven Rezeption der Menschenrechte, die besonders in der Anerkennung der Religionsfreiheit zum Ausdruck kommt, und in der Würdigung der Vernunftfähigkeit des Menschen. Sowohl die Anerkennung der Religionsfreiheit und die Betonung der mit ihr verbundenen Pflicht, nach der Wahrheit zu suchen, als auch die Gewissenslehre sind von einer grundsätzlich positiven und wertschätzenden Sicht auf den Menschen getragen.

Dem Konzil ist es gelungen, lehramtliche Positionen, die – obwohl sich die theologische Reflexion bereits seit vielen Jahren weiterentwickelt hatte – noch bis zum Konzilsbeginn als unveränderlich dargelegt worden sind, zu verändern und weiterzudenken.

Mein Eindruck ist, dass in den Jahren nach dem Konzil eine zunehmend negative Deutung der gesellschaftlichen Entwicklungen seitens Rom dazu geführt hat, dass sich Rom und Teile der (Amts)Kirche zu einer grundsätzlichen Skepsis gegenüber der Moderne und dem modernen Menschen

haben verleiten lassen. Die Kirche bzw. die kirchliche Lehre

wurden als positives Kontrastprogramm den negativ gedeuteten gesellschaftlichen Entwicklungen entgegengehalten. Dadurch wurden nicht nur nötige Reformen innerhalb der Kirche unterbunden, sondern es konnte meines Erachtens auch der kritisch-konstruktive Dialog mit der modernen Welt nicht bzw. nur mehr bedingt weitergeführt werden. Ebenso habe ich den Eindruck, dass die Weiterentwicklung der kirchlichen Lehre gehemmt worden ist aus Angst, man würde dadurch zu sehr in Spannung mit der Tradition geraten – wobei man meines Erachtens zu wenig beachtet hat, dass es „die Tradition“ nicht gibt, sondern die Tradition seit jeher geprägt ist durch Veränderung und Entwicklung.

Das hat Konzil hat Weichenstellungen vorgenommen, deren Umsetzung noch nicht abgeschlossen ist. Ich sehe in diesem Sinne die Rezeption des II. Vaticanums als einen bis heute noch nicht gänzlich eingelösten Prozess, der aber wichtig ist, wenn die Kirche aus der derzeitigen Krise und defensiven Haltung herausfinden und ihrem Auftrag für die Welt und in der Welt glaubwürdig nachkommen will.



© Konrad Glombik